

sere Kenntnis der Frauenskriptorien etwas vermehrt. Wir wissen jetzt, daß man in den großen ottonischen Damenstiften und -klöstern², etwa in Essen, Gandersheim³ und Quedlinburg, vielleicht auch in Nordhausen Bücher hergestellt hat. Im 12. Jahrhundert waren Schreiberinnen an verschiedenen Orten tätig, z. B. in Admont⁴, in Lamspringe⁵ und in Lippoldsberg⁶. Bloß über die Schreibschulen der Nonnen in der Karolingerzeit ist bislang kaum etwas bekannt. In seinem Katalog der Handschriften des 9. Jahrhunderts, soweit er bisher veröffentlicht ist, hat Bernhard Bischoff ein einziges Nonnenskriptorium aus dieser Zeit ohne einen Vorbehalt namhaft gemacht⁷: das Skriptorium von Kloster Chelles, wo Karls des Großen Schwester Gisela das Regiment führte⁸,

2) Zum Forschungsstand siehe Hartmut HOFFMANN, *Handschriftenfunde* (MGH Studien und Texte 18, 1997) S. 151; DERS., *Schreibschulen des 10. und des 11. Jahrhunderts im Südwesten des Deutschen Reichs* mit einem Beitrag von Elmar HOCHHOLZER (MGH Schriften 53, 2004) 1, S. 5 f.

3) Katrinette BODARWÉ, *Sanctimoniales litteratae. Schriftlichkeit und Bildung in den ottonischen Frauenkommunitäten Gandersheim, Essen und Quedlinburg* (Quellen und Studien. Veröffentlichungen des Instituts für kirchengeschichtliche Forschung des Bistums Essen 10, 2004) S. 98-101, hat gezeigt, daß der Hrotsvith-codex, München, Staatsbibliothek, Clm 14485, den ich für magdeburgisch gehalten hatte, ein Produkt des Gandersheimer Skriptoriums ist. Zu Bodarwés Buch vgl. im übrigen Hartmut HOFFMANN, in: DA 60 (2004) S. 696 f.

4) Alison I. BEACH, *Women as Scribes. Book Production and Monastic Reform in Twelfth-Century Bavaria* (Cambridge Studies in Palaeography and Codicology 10, 2004); Christina LUTTER, *Geschlecht und Wissen, Norm und Praxis, Lesen und Schreiben. Monastische Reformgemeinschaften im 12. Jahrhundert* (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 43, 2005) (zu den mangelhaften Lateinkenntnissen der Verfasserin siehe Rudolf SCHIEFFER, in: DA 64 [2008] S. 242).

5) Helmar HÄRTEL, *Geschrieben und gemalt: Gelehrte Bücher aus Frauenhand. Eine Klosterbibliothek sächsischer Benediktinerinnen des 12. Jahrhunderts* (2007); Hedwig RÖCKELEIN, *Schreibende Klosterfrauen – allgemeine Praxis oder Sonderfall?*, in: Helwig SCHMIDT-GLINTZER, *Die gelehrten Bräute Christi. Geistesleben und Bücher der Nonnen im Hochmittelalter* (Wolfenbütteler Hefte 22, 2008) S. 15-38; Aliza COHEN-MUSHLIN, *Scriptoria in Medieval Saxony. St. Pancras in Hamersleben* (2004) S. 155-170 (dazu Hartmut HOFFMANN, in: DA 60 [2004] S. 697 f.).

6) Eva SCHLOTHEUBER, *Die gelehrten Bräute Christi. Geistesleben und Bücher der Nonnen im Hochmittelalter*, in: SCHMIDT-GLINTZER, *Die gelehrten Bräute* (wie Anm. 5) S. 39-81.

7) Die Frage, ob es in Kochel ein Skriptorium gegeben hat, ist nicht geklärt: Bernhard BISCHOFF, *Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit 1-2* (1974 und 1980), hier 1, S. 26 f.

8) Bernhard BISCHOFF, *Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts* (mit Ausnahme der wisigotischen) (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Veröffentlichungen der Kommission für die Herausgabe der mittelalterli-